

*Bischof  
Dr. Felix Genn*

**Predigt**  
**im Pontifikalamt am 1. Weihnachtstag**  
**im Hohen Dom zu Münster**

---

**Sperrfrist: 25.12.2018, 10.00 Uhr!**

Lesungen von der dritten Messe an Weihnachten: Jes 52, 7-10;  
Hebr 1, 1-6;  
Joh 1, 1-18.

Liebe Schwestern und Brüder,

da haben wir ihn wieder gehört, diesen bedeutungsvollen, schönen, aber auch inhaltsschweren Text. Er gehört in seiner abstrakten Gestalt in diese Weihnachtsmesse genauso wie die Krippe in die Weihnachtsnacht. Beide sagen dasselbe: Das Kind in der Krippe macht es im Bild anschaulich, diese tiefen Texte des Eingangswortes zum Johannes-Evangelium fassen wie eine Ouvertüre zusammen, was der Evangelist im Weiteren beschreibt. Er erzählt genauso wie die anderen, aber in seinem besonderen Stil, von den Worten und Taten Jesu, von den Zeichen, die Er gewirkt hat, legt sehr ausführlich die Auseinandersetzungen dar, die Jesus mit den Führern Seines Volkes hatte, und er schildert auf sehr eindringliche Weise das Verhör vor Pilatus und die Verurteilung zum Tod, Sein Sterben und die Erfahrung der Jünger mit der Auferstehung. Dieser Erzählung setzt er dieses Lied, das wir als Johannesprolog im Evangelium gehört haben, voran, um damit zu zeigen, unter welchem Vorzeichen seine Ausführungen stehen: „Was sich da in einem Leben vollzogen hat, das aufgrund der Auferstehung weiter in die Geschichte hineinwirkt, das ist ein Wort, ein Wort, das nicht flüchtig daher gesagt ist, sondern das gilt, das Gnade und Wahrheit enthält. Ein Wort, das nicht gelogen ist, ein Wort, dem man deshalb vertrauen kann.

Liebe Schwestern und Brüder, was gilt noch normalerweise ein Wort? Wie viele brauchen wir pro Tag! Viele sind flüchtig, manchmal auch unbedacht daher gesagt! Was können Worte verletzen, mit nachhaltiger Wirkung! Was können Worte bewirken – positiv mit nachhaltiger Wirkung. Sie brauchen nur an das entscheidende Wort zu denken, das Sie in Ihrer Ehe zusammengeführt hat. Bei allem, was Sie Ihr Leben lang getan und miteinander geteilt haben, war dieses Wort Grundlage – genauso, wie es der Evangelist mit dem Leben Jesu umschreibt.

In einer Welt voller „Fakes“, voller Lügen, in einer Welt, in der viel Unsinniges getwittert wird, brauchen wir dieses Wort. Und wir vernehmen, dass dieses Wort vom Leben durchzogen und durchdrungen ist, das in Gott gründet. Es ist ein göttliches Wort. Es ist ein Wort, das die Kraft zum Schaffen und zur Schöpfung in sich trägt und ermöglicht. Wenn es überhaupt einen Anfang gibt, so liegt dieser Anfang unergründlich tief in dem Abgrund jenes Wortes, das Gott selber aussagt. Hier ist der Wesenskern, dass aus Ihm alles Sein und Dasein entspringt. Es ist der Wesenskern, der sich schließlich im Laufe der Geschichte herauskristallisiert in die Gestalt eines Menschen, von dem man sagen kann: *„In ihm ist das Wort Fleisch geworden“*

(vgl. Joh 1, 14). Es bewahrt seine Kraft unverfälscht durch alle Irrungen und Wirrungen der Geschichte hindurch. Hier ist Christentum in reinster Gestalt zu finden – ja, in der Schwachheit eines Wortes. Welch eine Provokation!

Liebe Schwestern und Brüder, wie viele Worte, auch Ihres Lebens, sind im Laufe der Zeit verhallt! Dieses Wort trägt. Ja, der Hebräerbrief sagt sogar, „*dass Gott durch Sein Wort das All trägt*“ (vgl. Hebr 1, 3).

Es lohnt sich, über die Wirkkraft eines Wortes nachzudenken. Zum Beispiel an Weihnachten: Wir wünschen uns sehr viel, wir machen dabei mancherlei Redewendungen, die zunächst konventionell wirken, aber lebendig sind, wenn sie von Herzen kommen. Man könnte zu Weihnachten sagen: Das ist ein Wort! Kein Schweigen! Der Evangelist Johannes spricht davon, dass dieses Wort voll Gnade und Wahrheit sei. Wenn wir das noch einmal in unserem Herzen nachklingen lassen, dann heißt das doch nichts anderes: Die Liebe ist wahr. In diesem Wort steckt die ganze Liebeskraft Gottes. Sie übersteigt jedes menschliche Liebesversprechen, sie umfängt alles, meint jeden einzelnen Menschen, weil in der Menschwerdung dieses Wortes der Mensch als Ganzer und jeder Mensch für sich angenommen ist. Das bedeutet Kraft für das Leben, weil ich immer auf dieses Wort – wie auf den letzten Strohalm – zurückgreifen und mich an es klammern kann. Es bedeutet Hoffnung; denn, wenn es wahr ist, gilt es auch über den Tod hinaus. Es bedeutet die Kraft, daraus ein Leben zu gestalten. Um nichts anderes ist es den Verkündern der Frohen Botschaft gegangen, angefangen von den Aposteln über die ersten Generationen, bis heute. Und wenn wir uns noch so sehr bemühen, die Liturgie, Verkündigung und die Gottesdienste in eine modernere Gestalt zu bringen, so sitzt am tiefsten schlicht und einfach dieses Wort: „*Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht*“ (Joh 1, 18). Liebe Schwestern und Brüder, das ist ein Wort, das den Herzschlag Gottes vernehmbar macht – das stelle man sich einmal vor!

Die Herausforderung an Weihnachten ist ganz einfach die, diesen Herzschlag ins eigene Leben zu übernehmen, es tatsächlich zu wagen, diesem Wort zu vertrauen, es zu verkosten, um überhaupt aufnehmen zu können, was darin gesagt ist.

„Die Moral von der Geschichte?“ Man müsste das Ganze, so höre ich schon die Einwände, auch praktisch werden lassen, ja, in der Tat: Wer von diesem Wort lebt, der wird zum Gegner jeglicher „Fake-News“, der entwickelt in sich ein Potenzial, auf Lügen nicht angewiesen zu sein, sondern ihnen zu widerstehen, auch öffentlich. Wer von diesem Wort lebt, prüft zunächst kritisch, was er als vermeintliche Botschaft und Wahrheit liest und hört. Der wird fähig, vorschnelles Urteilen zu verlieren, und er wird kritisch zuschauen, ob jemand zu seinem Wort, das er vielleicht in einem Wahlversprechen gegeben hat, wirklich steht. Nicht umsonst berichtet genau derselbe Evangelist, der uns mit diesem wunderbaren Lied seine Erzählung vom Leben Jesu eröffnet, dass in der Verhandlung Jesu vor Pilatus sich alles um die Wahrheit dreht. Ausdrücklich fällt hier aus dem Munde Jesu das Wort, dass Er „*dazu geboren und in die Welt gekommen ist, um für die Wahrheit Zeugnis abzulegen*“; und Jesus fügt ausdrücklich hinzu: „*Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme*“ (ebd. 18, 37).

Liebe Schwestern und Brüder, wer ist aus der Wahrheit? Der heutige Text gibt die Antwort: „*Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kind Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben und aus Gott geboren sind*“ (ebd. 1, 12.13). Immer wieder ergeht von Weihnachten aus diese Einladung: Ihn aufzunehmen, um ein wahres Leben zu führen, den aufrechten Gang zu bewahren, auch wenn es etwas kostet. Wenn ich in die Gedenkstätte des seligen Nikolaus Groß im Essener Dom gegangen bin, ist mir in besonderer Weise ein Wort ins Herz gefallen, das dieser vielfache Familienvater und engagierte KAB-Mann vor seiner

Verhaftung gesagt hat, das für mich das Schlüsselwort seines Lebens und blutigen Sterbens geblieben ist: „*Wenn wir heute nicht unser Leben einsetzen, wie wollen wir dann vor Gott und den Menschen einmal bestehen?*“ Aus dieser Haltung heraus war es ihm möglich, selbst vor dem furchtbaren Volksgerichtshof sich nicht brechen zu lassen, ja, es seiner Familie zuzumuten, mit ihm diesen Schmerz zu tragen. Es ist für mich ein lebendiges Zeugnis dafür, wie machtvoll das Wort tragen kann, das aus dem Herzen des Vaters kommt.

Liebe Schwestern und Brüder, wir wünschen uns oft genug eine besinnliche Weihnacht. Nach den Tagen sprechen wir dann davon, dass es doch wieder ziemlich hektisch gewesen sei. Aber gerade deshalb wünsche ich Ihnen, auch im Namen meiner Mitbrüder, dass Sie in diesen Festtagen doch hin und wieder einen Augenblick der Stille und des Einatmens finden, indem Sie sich das Wort zu Herzen nehmen, das von diesem Festgeheimnis ausgeht, und dass Sie auf diese Weise erfahren: Die Formel, mit der wir uns zu Weihnachten beglückwünschen, ist nicht unangebracht: Es möge für Sie alle ein glückseliges Fest werden, weil es von diesem Wort her seine Kraft bezieht.

Amen.